



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 9. Von der höchsten Würckung der innigsten Lieb welche ist der Todt der Liebhabenden/ und erstlich von denen so in der Lieb gestorben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das IX. Cap.

Von der höchsten Wirkung der innigsten
begierlichen Lieb/ vnd erstlich von denen
so in der Lieb gestorben.

Die Lieb ist starck wie der Tod: Der
Tod scheidet die Seel des sterben-
den von seinem Leib/ und von al-
len Sachen dieser Welt: Die heylige Lieb
scheidet die Seel des liebhabenden von seinem
Leib und von allen weltlichen Sachen/ und ist
da kein anderer unterschied/ als das der tod
das zeitige allzeit würcklich thut/ was die Lieb
gemeintlich nur im verlangen/ in der begierd
und zueigung verrichtet. Ich sage aber/
Theorime gemeintlich/ dann bisweilen die
heylige Lieb wol so gewaltsam und starck ist/
das sie auch im Werck und würcklich die ab-
sonder- und scheidung des Leibs von der See-
le verursacht/ und macht das die liebhabende
sterben mit einem so glückseligen tod der mehr
werth als hundert leben.

Gleich wie dieß der verworffenen Men-
schen eygenschafft ist/ das sie in Sünden
sterben/ also ist dieß den auferwöhlten ey-
gen/ das sie sterben in der Lieb und gnade
Gottes. Aber dieß geschicht gar unterschied-
lich: Ein gerechter oder frommer stirbt nim-
mermehr unversehens/ dann das ist eben sich
auff seinen Tod wol geschickt und vorge-
sehen/ wann man in der Christlichen gerech-
tigkeit bis ans end beharret hat: aber er stirbt
wol bisweilen eines geschwinden oder gähnen
Todes. Derhalbendann die gar weise Kirch
unß lehret nicht schlechter dingen/ und aller-
dings bitten in den Litaneyen/ das wir mö-
gen behütet werden vor einem gähnen Tod/
sondern vor einem bösen/ unversehnen/ gä-

hen tod. Das der tod geschwind und gähne
darumb ist er nicht desto schlimmer und bö-
ger/ wann er nit auch unversehen ist: Wann
einige schwache und einfältige Leute
oder gemeine gemüter hetten gesehen das
Feyr vom Himmel auff den grossen Sime-
on Stylita fallen und ihn tödten/ was het-
ten sie anders gedacht als sich hierüber ge-
ärgert und gestossen: Nun soll man aber ke-
ne andere gedanken davon haben als/ weils
dieser grosse heylige/ in dem er sich Gott gar
vollkommenlich aufgeopfert/ in seinem Her-
zen auß Lieb schon ganz verzehret war/ so
das Feyr vom Himmel kommen ihn zu ei-
nem Brandopffer zu machen und ganz
verbrennen. Dann der Abbt Julianus
welcher damal eine Tagreiß von dannen gewest
hat seine Seel sehen gen Himmel fahren
und daher eben dieselbe stund oder altsobald
den Rauchwerck angezündet/ Gott dem
Herrn deswegen zu danken. Der selig Ho-
mobonus von Cremona als er eins tags bei
heylige Mes gehört/ und in höchster andacht
auff seinen Knien gelegen/ ist nicht zum
vangelio auffgestanden wie man sonst
pflegt/ derhalb die umb ihn waren/ ihn an-
geschawet/ und wargenommen das er tod
verschieden: und zu unsern zeiten send von
nehme Leut an/ Eugend und Wissenhaft
gewest/ welche man hat tod gefunden/ welche
im Reichstul/ andere in dem sie predig
hört/ ja man hat auch wol eünge sehen tod
derjücken in dem sie von der der Sünde ab-
gestiegen/ also sie erst mit grossen euffer
prediget hatten. Dieß send lauter gähnen
nicht unversehene tod. Und wie viel fremde
gute Leut siehet man gar gähnen sterben an
Schlag/ an der tod schlaffucht/ und in
andere dergleichen weg: andere aber sterben
in Wahnsinn/ in unsumigkeit/ auß und
ohne den gebrauch ihrer vernunft/ und die

se alle seynd/ wie die getaufften Kinder/ in der gnad und folgenden in der Lieb Gottes gestorben und von hinnen geschieden. Aber wie haben sie können in der Lieb Gottes abscheiden/ weil sie gar nicht einmal an Gott gedacht haben als sie gestorben/ oder in ihrer todesstund?

Gelchrte Leut/ Theotime/ verlieren ihr kunst und wissenschaft nicht in dem sie schlaffen/ sonst würden sie wann sie erwachen unwissende seyn/ und von nöten haben wider in die Schule zu gehen. Nun verhält sich aber eben also mit allen anhangenden und gewohnten beschaffenheiten des gemüts/ der klug/ oder vorsichtigkeit/ der mäßigkeit/ des glaubens/ der hoffnung/ der Lieb/ sie seynd allzeit in dem Geist und gemüt der gerechten/ ob sie schon nicht allzeit ihr Wirkung thun. In einem schlaffenden Menschen scheineth das alle seine habitus oder angenommene und gewohnte geschicklich/ oder beschaffenheiten mit ihm schlaffen/ und mit ihm auch wider erwachen. Also nun auch ein frommer gerechter Mensch/ wann der gähling stirbt/ in dem er nemlich entweder von einem einfallenden Hauff erschlagen/ oder vom Blitz und Wetter getroffen/ oder von einem fluß und Sathar erstockt wird/ oder auch wegen des gewalts eines hitzigen Fiebers seine sinn und vernunft nicht gebrauchen kan/ und also in aberwis sein leben endet/ der stirbt zwar gewiß nit in der Übung der Lieb Gottes/ gleichwol aber stirbt er in der anhangenden gewonheit oder habitus der Lieb Gottes: daher der weise Mann gesagt: Der gerechte wan er vom tod überfallen oder vorgekommen wird/ kommt er zur ruh und erquickung/ dann es ist gnug das ewige leben zu erlangen/ daß man in dem stand und anhangenden gewonheit oder angenommenheit der Lieb sterbe.

Gleichwol seynd auch viel heyligen gestorben nicht allein in der Lieb und mit solcher angenommenheit der himmlischen Lieb/ sondern auch in der Würcklichkeit derselben/ und in dem sie solche thätlich gelübet. Der H. Augustin starb in Übung der heyligen Reu/ welche dan nicht ohne Lieb ist. S. Hieronymus/ in dem er seine liebe Kinder oder Nachfolger vernahnte zur Lieb Gottes/ des Rechten/ und der Tugend; der heylig Ambrosius als er ganz entzückt mit seinem Heyland sprachte/ als bald nachdem er das heylig Göttliche Sacrament des Altars empfangen/ der H. Antoni von Padua nach dem er ein schönes gefang zur heyligsten Murer Gottes her gesagt/ und in dem er ganz freuden voll mit seinem Heyland geredt/ der H. Thomas von Aquin/ in dem er mit zusammen gelegten Händen und gen Himmel erhobenen Augen mit starker stumm und auffschwung in grossen cyffer diese Wort des hohen liedts außgesprochen/ welches die letzten gewest/ so er außgelegt: Komm O mein lieber Freund/ laß uns mit einander hinauf außs Feld gehen/ alle Apostel und schier alle Martyrer und Blutzeugen seynd bettend gestorben. Der selig und ehrwürdige Beda als er durch eine offenbarung die Stund seines abschieds verstanden/ gieng in die Vesper (und es war eben der Himmelfahrtstag) und blieb in der höhe oder aufrecht/ nur daß er sich ein wenig an das gelehrt seines Stuls anlehnte/ und andere sein leben ohn einige franchheit/ eben in dem er hatte außgehört die Vesper zu singen/ als recht zu dem end/ das er seinem Herrn der gen Himmel gefahren nachfolgen mögte/ damit er alda die schöne Meten der Ewigkeit welche kein Vesper oder abend hat/ haben und genießen könnte. Johan Gerson Cansler der hohen Schul zu Paris ein Mann dermassen gelehrt und

fromm/ daß wie Sixtus von Sena sagt: Man nicht wol unterscheiden kan ob er sein Kunst und Wissenschaft durch seine from- und Gottseligkeit oder die fromkeit durch die gelehrtheit übertroffen / nachdem er fünfzig eygenschafften der Liebe Gottes / welche in dem hohen lied beschrieben werden / aufgelegt / ist drey tag hernacher mit einem fröhlichen Gesichte und gar lebhaften Herzen todes verfahren und den Geist aufgeben / in dem er die heyl. Wort so auß dem hohen lied genommen / als wie ein Schußgebetlein aufgesprochen und offi widerholet / O Gott dein Lieb ist stark wie der Tod Der H. Martin / wie jederman bekant / starb dermassen ergeben und verstrefft in die übung der andacht / daß man nichts mehrers davon sagen kan. S. Ludwig der grosse König under den Heiligen und der grosse Heilige under den Königen / als ihn die Pest angestossen / hat nie aufgehört zu betten / und wachmal als er die himmlische Göttliche wegzehrung empfangen / die arm Creuz wuß überemander geschlagen / und die Augen fast gen Himmel gehalten / und ist also in dem er diese Wort eines vollkommenen liebreichen vertrawens und zuversicht eyfferig aufgesuffhet: Herrich werde in dem Haus eingehen / ich wil dich in deinem heyligen Tempel anbetten und deinen Namen preysen / verschieden. Der H. Petrus Celestinus ganz überzossen mit grausamer widerwertigkeit und betrübnuß / also daß es nicht wol zu beschreiben / als er zum end seines Lebens kommen hat wie ein heyliger Schwan anfangen zu fingen / den letzten Psalm / und sein gefang und leben mit diesen liebreichen Worten beschloffen und vollendet / ein jeder Geist lobt den Herrn. Der wunderbare heilige Eusebius / mit dem Zunamen der frembde / starb auß den Ringen liegend in einem eyfferi-

gen Gebett. S. Petrus der Märtyrer in dem er mit seinem Jünger und eygner die bekantnuß des Glaubens geschrieben hat welchen er gestorben / und als er diese Wort redete / Herr ich befehl meinen Geist in deine Hände. Und der grosse Apostel der Japone Franciscus Xavier in dem er das Bild des gecreuzigten Christ in den Händen gehalten offi geküßt / und allemal diese aussprechungen des Geists widerholet / O Jesu du Gott meines Herzens.

Das X. Cap.

Von denenjenigen welche durch die Lieb und vnuß die Liebe Gottes gestorben.

Theotime / alle Märtyrer oder Missethäter seynd umb und wegen der Liebe Gottes gestorben: dann wenn man sagt daß ihr viel umb den glauben oder des glaubens halben gestorben / muß man nicht meinen oder verstehen / daß es sey geschehen umb einen todeen glauben / sondern umb einen lebendigen / das ist der durch die Lieb befelet und lebend ist / auch ist die bekantnuß des glaubens nicht so sehr ein Würcklichkeit des verstandes / als sie ist ein Würcklichkeit des Willens / und der Liebe Gottes. Und daß oben hat der grosse heilige Petrus den glauben in seiner Seel behaltend / danner am Tag des leydens Christi die Lieb verloren / in dem er denjenigen nicht wollen mit dem Mund für seinen Herrn und Meister bekennen / den er doch in seinem Herzen dafür erkennen. Aber doch seynd auch Märtyrer gewesen welche eigentlich und außdrücklich allein umb der Liebe willen gestorben / als wie der große